Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 36.

Sonnabend, 24. März 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 18. März. Die Erste Kammer hat gestern die Berathung des Ehegesetzes geschlossen. Die Commissions-Vorschläge, welche die temporäre Trennung von Tisch und Bett bezweckten, wurden fast ohne alle Discussion, ungeachtet der Befürwortung des Cultus-Ministers, beseitigt, eben so die Anträge auf Herstellung der katholischen Gerichte, welche die Herren Stahl und v. Senfft-Pilsach auf Einrichtung protestantischer geistlicher Gerichte auszudehnen beabsichtigt hatten. Das Gesetz hat nunmehr im Wesentlichen die Gestalt der ursprünglichen Regierungs-Vorlage wieder angenommen und geht in dieser an die Zweite Kammer.

— Die Anträge, welche der Oberbürgermeister von Magdeburg, Hasselbach, in der Ersten Kammer eingebracht hat, die in Betreff der königlichen Policei-Verwaltungen in den großen Städten im Wesentlichen eine Theilung der Policei-Functionen und eine Fixation ihrer Kosten verlangen, sind nun auch, wörtlich gleichlautend, in der zweiten Kammer eingebracht worden.

— Der General der Infanterie a. D. Herr v. Schöler, ist im Alter von 86 Jahren vor einigen Tagen hier gestorben.

— Herr Hansemann ist noch immer krank. Der Charakter seiner Krankheit ist leider keineswegs ein leichter.

— Eine in diesen Tagen erlassene Allerhöchste Cabinets-Ordre macht den Behörden zur Pflicht, denjenigen Beamten, welche in den Jahren 1848 und 1849 compromittirt sind, sich nachher aber einer guten Haltung befleißigt haben, keinerlei Hindernisse bei Verfolgung ihrer Laufbahn in den Weg zu legen.

Berlin, 19. März. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer erklärte der Vice-Präsident Graf von Rittberg, daß, um den Commissionen zu ihren Arbeiten Zeit zu gewähren, die nächste Sitzung am 26. März Statt finden und die Kammer erst am 28. oder 29. d. M. bis zum 16. April vertagt werden solle. Auf den kund gegebenen Wunsch, daß die Kammer erst am 31. d. M. vertagt werden möchte, wird Erwägung dieses Wunsches verheißen. — Eine vorgestern hier angelangte Note des russischen Cabinets wiederholt die friedlichen Absichten und Wünsche des Kaisers Alexanders, der zu einer für alle Theile gleich ehrenvollen Revision der Verträge sich bereit erklärt hat. Gleichwohl muß die optimistische Auffassung von dem Erfolge der wiener Conferenz mit großer Vorsicht aufgenommen werden. — Sehr bedauert wird es, daß Hr. v. Vincke vorgestern durch eine Familien-Angelegenheit von Berlin abberufen wurde und somit wahrscheinlich an der Mittwochs-Debatte über die Credit-Verlängerung keinen Theil nehmen wird.

— 20. März. Die so eben erscheinende Preußische Correspondenz sagt, Hr. v. Bismarck sei weder desavouirt, noch getadelt worden. Die preußische Regierung halte den außerdeutschen Cabinetten gegenüber den Grundsatz fest, daß die Haltung der deutschen Bundestags-Gesandten eine innere Angelegenheit sei, sie erachte es als unstatthaft, darüber die Aeußerungen einer fremden Kritik entgegen zu nehmen, noch weniger aber, sich auf eine Widerlegung derselben einzulassen. Andererseits seien den preußischen Gesandten bei den deutschen Regierungen erforderliche Mittheilungen gemacht, um der völlig irrthümlichen, wenngleich durch amtliche und außeramtliche Schriftstücke verbreiteten Auffassung entgegen zu treten, als habe Hr. v. Bismarck die im Artikel des Moniteur bezeichneten Anträge formirt oder in Aussicht gestellt, — Anträge, welche in der That den Ansichten der Regierung fern lägen.

Königsberg, 19. März. Aus Petersburg wird berichtet, daß General Graf Rüdiger, Befehlshaber der kaiserlichen Garden und des Grenadier-Corps, von dem Kaiser Alexander mit der Machtvollkommenheit und den Befugnissen des Oberbefehlshabers einer Armee in Kriegszeiten bekleidet ist.

Aus Thüringen, 12. März. Großes Aufsehen macht die Thatsache, daß bereits seit einigen Monaten die sonst mit der größten Regelmäßigkeit erfolgte Auszahlung von russischen Apanagen und Pensionen an mehrere in Thüringen lebende Mitglieder des kaiserlichen Hauses, oder andere in nahen Beziehungen zu demselben stehende fürstliche Personen, eingestellt worden ist.

München, 17. März. Die Anmeldungen zu dem Militär-Anlehen sind bereits geschlossen. In München allein wurden 4½ Million gezeichnet, das Uebrige in den Provinzen.

Wien, 16. März. Unter die zur näheren Umgebung Ihrer Maj. der Kaiserin gehörenden Personen wurden aus Anlaß der glücklichen Entbindung sehr reiche Geschenke vertheilt. Die Hebamme erhielt 300 Ducaten, die Kammerdienerinnen je 100 Ducaten, Hofrath Dr. Seeburger und Professor Dr. Bartsch erhielten werthvolle Brillantringe und andere Gratificationen. Se. Maj. der Kaiser hat Ihrer Maj. der Kaiserin aus demselben Anlasse einen äußerst prachtvollen Brillantschmuck, bestehend aus Diadem, Ohrgehänge und Broche, verehrt. — Die Kaiserin hat gestern zum ersten Male das Bett auf einige Stunden verlassen.

— Nach der Oesterreichischen Ztg. mehren sich die Andeutungen einer plötzlich vorwiegend gewordenen Friedensgeneigtheit Englands.

Wien, 17. März. Der hier anwesende großbritannische Bevollmächtigte, Lord John Russell, ist 63 Jahre alt, von mittlerer schmächtiger Statur, das ziemlich kahle Vorderhaupt umgeben schwarze, mit Grau durchmischte Haare, sein blaues Auge verräth Geist, und seine starke vorspringende Nase ist groß. Sein Benehmen ist einfach, aber würdevoll. Aus seiner ersten Ehe hat derselbe zwei Kinder, seine zweite Ehe mit Lady Elliot, bei 34 Jahre alt, ist durch vier Kinder gesegnet, von welchen das jüngste, ein Knabe, das zweite Lebensjahr erreicht hat; den Lord begleitet seine ganze Familie.

— 18. März. Die zweite Conferenz fand gestern um 1 Uhr Nachmittags Statt; über die bisher erzielten Ergebnisse war vorläufig noch nichts Sicheres zu erfahren. Die Verhandlungen werden bloß mündlich gepflogen, und nicht, wie man ursprünglich beabsichtigte, zugleich von einem Notenwechsel begleitet sein. — Von Seiten des Grafen Crenneville ist wieder ein Bericht aus Paris hier eingetroffen. Die militärischen Berathungen sind sowohl dort, wie hier geschlossen, da man sich bereits über den ganzen Operationsplan bis in die kleinsten Details verständigt hat.

— Die Patrie bleibt dabei, ja, sie sagt, man wisse ganz bestimmt, daß zwischen Rußland und Oesterreich besondere Verhandlungen Statt fänden, um die Vorschläge der Verbündeten mit den Gegengenvorschlägen Rußlands auszugleichen.

Wien, 18. März. Die wiener Diplomaten, welche erwartet hatten, in Lord John Russell einen äußerst mittheilsamen Mann zu finden, wundern sich über seine große Verschlossenheit. Das größte Geheimniß wird in Bezug auf das, was zwischen den Vertretern der verbündeten Mächte vorgegangen ist, beobachtet, und man weiß wenig mehr mit Bestimmtheit, als daß die vier Puncte weitläufig erörtert worden sind.

Triest, 21. März. Es sind hier Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. März eingetroffen. Das französische Militär-Spital auf dem großen Campo war in Brand gerathen und gegen 100 Kranke verbrannt. Der Palast des Sultans zu Beglerbeg ward für den Kaiser Napoleon hergerichtet. Ali Pascha's Sendung nach Wien war noch nicht definitiv beschlossen. Arif

Efendi's Instructionen dringen auf ungeschmälerte Oberhoheit des Sultans in seinem Gebiete, auf Ueberwachen der Dardanellen und des Bosporus, auf die Leistungen von Bürgschaften russischerseits für die Verbesserung der Donauschifffahrt. Einer Protection der Christen durch die Großmächte soll entgegengewirkt werden, und Preußens Theilnahme an den Conferenzen wird als wünschenswerth dargestellt. Lord Stratfort hütete das Zimmer.

Paris, 19. März. Was des Kaisers Reise nach der Krim anbelangt, so scheint dieselbe eine fest beschlossene Sache zu sein. Die Vertagung derselben hat nur den Grund, die Friedens-Unterhandlungen in Wien auf keinerlei Weise zu stören.

Paris, 19. März. Der Kaiser hielt heute Revue über ein Bataillon der Garde-Grenadiere, das am 29. März abgeht. Morgen wird die Revue und Abreise der Guiden Statt finden.

Man versichert, der Kaiser werde am 24. abreisen.

Paris, 21. März. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht über das Treffen beim Malakoff-Thurme.

Das Pays versichert, Rußland sei geneigt, Alles zuzugestehen, wenn den russischen Schiffen der Eintritt in das mittelländische Meer gestattet würde.

Marseille, 18. März. Die neuesten Nachrichten aus Griechenland melden, daß bloß Admiral Kanaris seine Demission gegeben. Herr Maurokordatos bleibt im Ministerium, aber er widersetzt sich der Ernennung des Herrn Kriseis, welcher als zur russischen Partei gehörend gilt.

Marseille, 18. März. Die Nachrichten aus China vom 22. Jan. lauten: Am 6. ist Admiral La Guerre gegen die Rebellen eingeschritten, um das französische Consulat in Shanghai zu schützen. Eine Division Kaiserlicher hat, unterstützt durch ein Detachement der franz. Flotte, Sturm gelaufen. Nach einem anfänglichen Erfolge sind diese vereinigten Truppen zurückgeschlagen worden. In den Reihen der Kaiserlichen ist Unordnung eingerissen; die Franzosen haben sich in guter Ordnung wieder eingeschifft, indem sie ihre Kanonen und Verwundeten mit sich nahmen. Die von beiden chinesischen Parteien erlittenen Verluste sind bedeutend. Die Insurgenten haben Nanking ausgeraubt und mehrere andere Handelsstädte geplündert. Am 20. Jan. haben die Rebellen ihren Angriff auf Kanton wiederholt.

Madrid, 13. März. Einem Gerüchte zufolge soll Espartero den Fürstentitel mit dem Prädicate »Hoheit« erhalten.

Madrid, 13. März. In der Cortes-Sitzung vom 14. März wurde der Grundsatz des Olozaga'schen Vorschlages, nach welchem der Senat gewählt werden soll, mit der großen Majorität von 175 gegen 75 Stimmen genehmigt. — Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, daß sich eine populäre Kundgebung vorbereite. Eine Botschaft sollte den Cortes zugeschickt werden, um dieselben aufzufordern, die Regierung zur Handhabung einer kräftigeren und durchgreifenderen Politik einzuladen.

London, 17. März. Die Regierung trifft Maßregeln, um die Süd-Küste Englands in Vertheidigungsstand zu setzen.

London, 20. März. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung drang der Carl von Lucan nochmals auf die Vorlegung der auf das Reitergefecht bei Balaklawa bezüglichen Papiere, so wie eine kriegsgerichtliche Untersuchung jenes Vorfalles. Der erste Punct ward genehmigt, sein Verlangen hingegen, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, abschlägig beschieden.

Im Unterhause beantragte der Schatzkanzler die Aufhebung des Zeitungs-Stempels. Während jetzt für jede Zeitung der Stempel-Zwang vorhanden ist, sollen demselben in Zukunft nur die durch die Post versandten Zeitungen, und zwar ohne Rücksicht auf ihr Gewicht, unterworfen sein. Den dadurch in den Einkünften der Regierung entstehenden Ausfall schätzte der Schatzkanzler auf 20,000 L. Die Resolution ward angenommen.

London, 21. März. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung warnte Lord Lyndhurst vor Preußens unverlässiger Politik. Lord Clarendon räumte einen Mangel an Aufrichtigkeit auf Seiten Preußens ein, sprach jedoch die Hoffnung aus, daß es dem westmächtlichen Bündnisse zuletzt doch beitreten werde.

Im Unterhause fragte Sir J. Graham, ob es wahr sei, daß der österreichische Gesandte Erklärungen in Bezug auf gewisse, neulich von Sir Robert Peel in einer öffentlichen Rede gethane Aeußerungen über Ungarn und Polen verlangt habe (Sir Robert Peel, der bekanntlich als einer der Lords der Admiralität Mitglied der Regierung ist, sprach sich jüngst vor seinen Wählern zu Tamworth für die Unabhängigkeit Ungarns und Polens aus). Lord Palmerston gab eine ausweichende Antwort, indem er erklärte, es sei Oesterreich bekannt, daß England die Verbindung Ungarns mit Oesterreich als ein wesentliches Bedingniß für das Wohl Europa's betrachte. Was Polen anbelange, so liege es den Deutschen, denen Polen als eine beständige Drohung hingehalten werde, zuerst ob, zu erwägen, ob ein Wechsel nothwendig sei. Für jetzt ziehe man bei den Berathungen nur die erwähnten vier Puncte in erwägung. Sollten aber die Conferenzen scheitern, so würden sich die Westmächte vielleicht veranlaßt fühlen, auch noch andere Puncte in den Kreis ihrer Erörterungen hineinzuziehen. Sir J. Graham wiederholt nochmals seine ursprüngliche Frage in Betreff des österreichischen Gesandten; aber auch diesmal vermeidet es Lord Palmerston, eine directe Antwort zu geben.

Haag, 18. März. Ein am 14. dahier im Parke von Frau Jenny Goldschmidt-Lind zum Besten der Ueberschwemmten veranstaltetes Concert hat einen Reinertrag von etwas über 3800 Gulden geliefert.

Kopenhagen, 18. März. Ein Antrag auf Reichsgerichts-Action gegen die zurückgetretenen Minister ward gerstern im Folkething eingebracht. — Der König ist wieder hergestellt.

Kopenhagen, 19. März. Der Antrag auf Gerichtsverfolgung gegen sieben zurückgetretene Minister ward heute vom Folkething verlangt.

Petersburg, 13. März. Von heute ab werden nach der Beisetzung der kaiserlichen Leiche in der Kathedrale der Citadelle bis zum Begräbniß täglich um 1 und 8 Uhr Exequien am Katafalke Statt finden, zu welchen der Hof, Beamte und Militärs befohlen sind. Das Volk darf die Huldigung der Asche nur in Stunden darbringen, in welchen die oben bezeichneten höheren Classen der Gesellschaft die Kirche nicht betreten.

St. Petersburg, 21. März. General v. Osten-Sacken berichtet, daß in der Nacht vom 10. zum 11. März von den Russen eine neue Redoute, etwa 300 Toisen vor der des Kornilow'schen Bastions, errichtet wurde und daß die Arbeiten mit Erfolg vorrücken.

Sebastopol, 2. März. Es ist merkwürdig, welche Wirkung hier ein paar Stunden Sonnenschein ausüben. Wir haben erst ein paar warmer Tage gehabt, und doch entsprießen dem Boden, wo nur überhaupt die Möglichkeit für das Ausschießen einer Pflanze vorhanden ist, Tausende von Schneeglöckchen, Krokusen und Hyacinthen. Der Chersonnes ist mit Zwiebelgewächsen, zum Theil von großer Schönheit, und mit Gesträuchen, worunter sich einige seltene Arten befinden, bedeckt. Goldfinken mit glänzendem Gefieder, Weißkehlchen, Goldhänchen, Lerchen, Hänflinge dreierlei Arten, Meisen, Hecken-Sperlinge und eine hübsche Art Bachstelzen sind auf dem ganzen Chersonnes sehr häufig. Es macht einen eigenen Eindruck, wenn man das Zwitschern und Pfeifen dieser Vögel im Gebüsch mit dem dumpfen Dröhnen der Kanonen abwechseln hört, oder wenn man sieht, wie die jungen Frühlingsblumen aus den Zwischenräumen der Bomben- und Kugelhaufen ihren Weg ans Tageslicht finden. Auch das Innere unserer Hütten ist in Gärten verwandelt, indem aus dem Erdboden, aus den Fenster-Simsen und den Lehmwänden Pflanzen aufsprossen.

Alexandria, 10. März. Vorbereitungen zur Feierlichkeit bei Gründung der neuen Stadt Saidopolis werden eifrig betrieben. Der Herzog von Brabant ist wieder in Kairo eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 19. März. Levin Schücking's treffliche Gattin, als Schriftstellerin unter dem Namen Louise von Gall bekannt, ist in Sassenberg bei Warendorf nach kurzem Krankenlager in Folge eines gastrischen Fiebers am 17. März Nachmittags verschieden.

Dortmund, 19. März. Das heutige Tagesgespräch dreht sich um einen Diebstahl, welcher in verflossener Nacht auf freche Weise in dem Hause des Kaufmanns C. Wenker auf dem Ostenhellweg ausgeführt wurde. Die Diebe hatten nämlich eine Mauer von 10—12′ zu übersteigen, ehe sie dem Orte sich nähern konnten, an welchem sie in das Büreau durchgebrochen sind. Nachdem sie alle Schränke und Pulte demolirt, die Kasse selbst aber, weil sie ꝛc. Wenker jeden Abend auf seine Schlafstube mitnimmt, nicht aufgefunden hatten, glückt es ihnen, in einem der Schreibpulte eine Brieftasche mit 27 Rthlr. ausländischer Kassenscheine zu finden; die in derselben befindlichen Staatsschuldscheine im ungefähren Betrage von 400 Rthlr., sowie einige umherhängende Kleidungsstücke haben die Diebe zurückgelassen, und den Bestohlenen aber sonst noch zu großem Danke verpflichtet, daß sie die Handlungsbücher unberührt zurückgelassen haben.

Paderborn, 20. März. Gestern passirte Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen auf seiner Reise nach dem Rhein den hiesigen Ort. Der Prinz wurde von den Spitzen der hiesigen Militär- und Civilbeamten auf dem Bahnhofe empfangen.

Paderborn. Das amtliche Kirchenblatt für die Diöcese Paderborn enthält Folgendes: »Da die Alcantariner, welche während ihres Aufenthaltes

in der Diöcese Breslau durch Widersetzlichkeit gegen das Ordinariat daselbst viel Aergerniß erregt und zuletzt sich gar der Untersuchung, welche der heil. Vater angeordnet hat, durch die Flucht entzogen haben, wieder nach Westfalen zurückgekehrt sind, so werden alle Pfarrer der hiesigen Diöcese hiermit strengstens angewiesen, in ihren Kirchen und Pfarrsprengeln derselben keine einzige priesterliche Function zu gestatten, indem diese Alcantariner der vom hochwürdigen Fürstbischofe von Breslau über sie verhängten Suspension noch unterliegen."

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 23. März. Die von dem hiesigen Regierungsbezirk aufzubringende Prinzipal-Grundsteuer pro 1855 beträgt 440,061 Thlr. Davon kommen auf den Empfangsbezirk Brilon 8515 Thlr. 8 Pf.; Marsberg 4116 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf.; Medebach 6567 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.; Rüthen 8698 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf.

Frühling und Liebe.

Im Baume ruht die Blüthe,
Der Thau im Wolkenschoos,
Die Fluthen unterm Eise
Das Veilchen tief im Moos.

Da nahet sich der Frühling,
Es keimt aus jedem Baum
Hastig die junge Knospe,
Die Wolke weint im Traum.

Die Welle sprenget jubelnd
Das enge Kerkerthor,
Neugierig blickt das Veilchen
Aus grünem Moos empor.

Im Körper weilt die Seele
Verborgen jedem Blick,
Da träumt sie still und leise
Von ungekanntem Glück.

Doch wenn die Lieb' erscheinet
Verläßt die Seel' ihr Haus;
Und aus der Brust dann steiget
In Liedern sie heraus.

Der Leichenmaler.

Novelle, einer italienischen Sage nacherzählt.

Von **W. H.**

(Fortsetzung.)

Ein Jahr war seitdem vergangen. In dem Kreise der deutschen Künstler in Rom hatte sich nichts geändert in Gewohnheiten und Gebräuchen; es blieb immer der alte Stamm, wenn auch jährlich viele Blätter abfielen; der Frühling brachte ja neue. So viele Freunde im Verlauf der Monde aus der Weltstadt heimwärts zogen mit den errungenen Schätzen, so viele sandte die Heimath auch wieder, die schnell den Platz jener ausfüllten. Deßhalb war es in den Räumen, wo sich die deutschen Künstler zu versammeln pflegten, auch heute wieder dieselbe frohe schwärmende Gesellschaft wie früher und so lange man zurückdenken konnte. Gläser klangen, Lieder wurden gesungen, Trinksprüche ausgebracht und der Geist des Witzes und des herrlichsten Humors sprudelte aus allen Kehlen. Vergangener Zeiten, alter Bekannten dachte da Keiner mehr, man lebte ja nur tagweise. So gedachte auch keiner der Künstler mehr des fröhlichen armen Julius; die Meisten kannten ihn gar nicht, wenige nur erinnerten sich seiner oberflächlich. Einer aber dachte gerade jetzt an ihn, denn es war an diesem Tage ein Jahr, daß Julius so plötzlich Rom verlassen. Dieser Eine war der Kupferstecher Albrecht. Und wie er so, nachdem er lange finster und gedankenvoll in das dunkle Glas geschaut, die Augen erhob, da stand der vor ihm, an welchen er eben gedacht hatte. Julius stand vor ihm. Ja, er war es, aber nicht mehr der schöne schlanke Jüngling, sondern ein ernster Mann mit wildem Barte und gefurchten Zügen. Er stand in der Mitte des Saales und schaute wehmüthig rings umher. Albrecht war empor gesprungen.

„Wer ist der dort steht?" frug er hastig seinen Nachbar.

„Ein Landsmann, der Maler Ottmann," war die Antwort.

Albrecht konnte sich nicht halten. Er schritt auf den zu, der einst sein Freund gewesen.

Julius erschrack sichtlich aber freudig, als er ihn erblickte.

„Albrecht!" rief er halblaut.

„Wen habe ich die Ehre vor mir zu sehen?" frug der Kupferstecher kalt.

„Kennst du mich nicht mehr?" sagte Julius. „Ich bin der Maler Ottmann für Jeden, für Dich aber bin ich Julius, Dein alter Julius!"

Damit wollte er Albrecht um den Hals fallen.

Dieser aber trat drei Schritte zurück.

„Merken Sie sich, Herr Ottmann," entgegnete er scharf, mit dem Blick den frühern Freund fast durchbohrend, „jener Julius ist todt! Es darf keinen Julius mehr geben, für Niemanden mehr! Hören Sie, Herr Ottmann!"

Mit diesen Worten schritt er stolz aus der Thüre.

Julius blieb sprachlos, tief verletzt zurück; aber er warf dennoch den Kopf zurück, setzte sich zu den Fröhlichen und war oder schien bald fröhlich mit diesen.

Als vor einem Jahre Julius, wie von Furien gejagt, aus Rom geflohen war, hatte er sich zuerst lange Zeit planlos umher getrieben. Ein böser Geist schien wie ein Schatten neben ihm zu schweben auf allen Wegen, schien ihm den ruhigen Genuß aller Schönheiten der Natur und Kunst grimmig zu rauben. Der Gedanke an die verlassene Geliebte peinigte den jungen Maler mehr, als er es sich vorher gedacht hatte, als er selbst jetzt noch zu gestehen wagte. Aber endlich fand er doch ein Mittel, den nagenden Wurm zu besänftigen, die Qualen der Erinnerung zu mildern. In Palermo war es, wo er zum erstenmale wieder anfing zu arbeiten, erst träge und nur um sich zu zerstreuen, dann mit Fleiß und Eifer, endlich mit Enthusiasmus. Ueber seinen Studien, welche die Kenner höchlichst priesen, vergaß er das Schmerzliche der Vergangenheit und labte sich desto mehr an deren süßen Freuden. Freilich war es ihm unmöglich, eine düstere Wehmuth, welche sein Gemüth umflort hatte, zu bannen, unmöglich, sich wieder aufzuschwingen zu der frohen Heiterkeit vergangener Tage. Der Stachel in seinem Busen war noch, aber abgestumpft durch Zeit und Zerstreuung. Endlich zog es den jungen Mann wieder zurück nach Rom. Er wollte dort unter fremdem Namen auftreten, Gram und Zeit hatten ohnedies seine Züge gewaltig verändert. Er wollte nur wenigen seiner alten Freunde sich und sein Geheimniß anvertrauen. So trat er denn am Abend seiner Ankunft freudig-wehmüthig in den Saal der Locanda tedesca; er sah seinen Albrecht, seinen besten Freund; aber dieser verwarf ihn, und von Neuem stieg das Gespenst der rächenden Liebe, drohender denn je, vor seinen Augen empor. Er versuchte es wiederum zu bannen; selten sah man ihn in Gesellschaft von Landsleuten, man suchte ihn nicht, denn sein unheimlich düsteres Wesen erregte in Allen unerklärliche Abneigung. Julius war fleißig, fleißiger denn jemals; er malte vorzügliche Portraits und ward bald als Maler bekannt und von den Kennern gesucht. Er portaitirte mit Glück und Geist mehrere römische Große, und der deutsche Maler Karl Ottmann, wie er sich nennen ließ, ward bald von den Römern eben so gesucht, wie er von seinen Landsleuten unbegreiflicherweise vernachlässigt ward. Letztere hatten Achtung vor seinem Talent, aber nicht mehr vor seinem Character, seitdem der ehrenfeste Albrecht sich heftig, aber ohne Gründe anzugeben, Ottmann's Aufnahme in den Cervaro-Clubb widersetzt hatte.

Eine geraume Zeit verging; Ottmann oder Julius hatte schon seine Abreise nach Deutschland festgesetzt. Eines Abends, gerade als er sich rüstete, seinen gewöhnlichen Spaziergang nach dem Coliseo zu unternehmen, meldete man ihm, daß ihn ein Herr sprechen wolle. Gleich darauf trat ein hoher ernster Greis, dessen tiefgefurchtes Gesicht und graue Haare sowohl Ehrfurcht geboten, als seine Kleidung und Haltung einen hohen Rang verkündigten, zu ihm ein.

„Seid Ihr der Maler Signor Ottmann?" frug der Fremde.

„Der bin ich," sagte Julius etwas verlegen. „Womit kann ich Ihnen dienen?"

Damit rückte er dem Fremden einen Lehnstuhl zurecht.

„Ihr sollt mir ein Portrait malen," sprach der Alte. „Man hat mir vielfach Eure Kunst gerühmt und so habe ich Euch vor Allen aufgesucht. Ich hoffe, daß Ihr meinen Wunsch erfüllen werdet."

„Gerne," entgegnete Julius. „Befehlen Sie nur, wann und wo ich erscheinen soll, um die Arbeit zu beginnen."

„Ihr müßt jetzt gleich mit mir kommen," sagte der Greis. „Meine Kutsche wartet unten auf uns."

„Jetzt, diesen Abend?" frug Julius befremdet. „Aber bedenkt doch, Herr —"

„Hier ist nicht viel zu bedenken," sprach der Römer rauh und streng, indem er einen schweren Beutel auf den Tisch warf. „Tau-

send Zechinen sind Euer Lohn; hier liegt die Hälfte auf Abschlag. Wollt Ihr das Bild malen oder nicht?"

Julius Augen funkelten. Eine solche große Summe war noch niemals in seinen Besitz gewesen; sie stellte ihm die Aussicht einer baldigen Rückkehr in's Vaterland lockend in die Nähe. Er bedachte sich keinen Augenblick.

"Ich folge Euch!" sagte er entschlossen, barg den Schatz in die Truhe, nahm seine Geräthschaften, warf den Mantel um, und folgte dem Alten, welcher stillschweigend voranging.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der am 20. März angefangenen Ziehung der 3. Classe 111. Königl. Classen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 52,636; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 40,427 und 57,894; 1 Gewinn von 1000 Thlr. fiel auf Nr. 68,980; 2 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 5906 u. 50,656; 3 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 8494, 26,221 u. 71,230, und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 11,990, 16,381, 17,285, 22,538, 24,522, 37,376, 45,104, 69,260 u. 88,997.

Bei der am 21. März fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 111. k Classen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 32,164 und 61,710; 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 78,646; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 36,552; 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 17,755 und 32,560; 4 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 2139, 42,998, 49,556 und 84,523 und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1129, 4534, 9498, 18,033, 23,753, 29,091, 34,914, 58,930 und 63,989.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bei der am 3. d. M. durch die Schau-Commission vorgekommenen Köhrung der Zuchtstiere sind folgende Stiere für tauglich anerkannt:

1. für die erste obere Huthe der Stier des Bernhard Barnhagen, roth mit weißem Kopf, Landschlag, 5 Jahre alt;
2. für die zweite obere Huthe der Stier des Wilhelm Frigge, schwarz, Landschlag, 3½ Jahre alt;
3. für die Kreuziger Huthe der Stier des Gewerkers Peter Ulrich, weiß und schwarzbunt, Friesische Race, 4½ Jahre alt;
4. für die erste Derker Huthe der Stier des Johann Fastabend, weiß, mit dunkelgrauen Flecken am Halse, Landschlag, 5½ Jahre alt;
5. für die zweite Derker Huthe der Stier des Johann Fastabend, roth, Landschlag, 3 Jahre alt;
6. für die niedere Huthe der Stier des Franz Blinde, braun, mit weißer Bleffe und weißen Hinterfüßen, Landschlag, 3½ Jahre alt;
7. für die Keffelker Huthe der Stier des Christoph Köchling, roth, mit weißer Stirn, Landschlag, 2½ Jahre alt.

Brilon, 20. März 1855.

Der Magistrat

170.) Hesse.

Ediktalladung.

Nachdem die Kinder des verstorbenen Schuhmachers Christian Sude zu Rhoden dessen Erbschaft ausgeschlagen haben und eine Ueberschuldung des nachgelassenen Vermögens desselben sich herausgestellt hat, so wird der Concurs der Gläubiger erkannt, und zur Anmeldung und Begründung etwaiger Ansprüche sowohl hinsichtlich der Liquidität als auch der Priorität und der Angabe der Beweismittel Termin bei Meidung der Ausschließung auf

den 19. April d. J., Morgens 8 Uhr

anberaumt.

In diesem Termine haben die Gläubiger einen Güterpfleger und einen Ausschuß unter sich zu wählen, auch soll zugleich ein Versuch gemacht werden, den Concurs durch eine gütliche Vereinigung der Gläubiger zu beseitigen und wird von den nicht erscheinenden angenommen werden, daß sie dem Beschluß der Mehrheit der erschienenen beigetreten sind.

Arolsen, 4. März 1855.

Fürstl. Kreisgericht, Abth. I.

171.) **Kneuper.**

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 4. April d. J., Morgens 9 Uhr anfangend, sollen in den Cansteiner Waldungen beim Forsthause (Cansteinerforst)

ca. 5000 Stück Fichtenstangen

in der Stärke von Sparren bis zu Bohnenstangen herunter, meistbietend verkauft werden.

Cansteinerforst, 20. März. 1855.

172.) Der Oberförster.

Die auf den 10. und 11. April auf Hof Dingeringhausen angesetzte Auction wird hiermit aufgehoben.

Massenhausen, 21. März 1855.

173.) **Schreiber.**

Einen Knaben von anständigen Eltern wünschte ich spätestens bis zum 1. April oder Mai d. J. in die Lehre zu haben. Das Nähere ist auf frankirte Briefe bei mir zu erfahren. **F. Brucker,**

174.) Tapezierer und Decorateur in Arolsen.

Dem Herrn **Joh. Meyer** in **Brilon** haben wir den Verkauf unserer Tapeten und Borden ꝛc. nach Musterkarten auch dieses Jahr wieder zum Fabrikpreis übertragen.

Cassel, den 26. Februar 1855.

J. C. Arnold Söhne.

In Bezug auf obige Bekanntmachung, erlaube ich mir zugleich auf die reichhaltigste und geschmackvollste Auswahl der modernsten Sachen in Tapeten und Borden von obiger Fabrik aufmerksam zu machen, wovon Muster jederzeit zur Auswahl zu Dienst stehen, und halte ich mich dem geehrten Publicum zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Brilon, den 2. März 1855.

175.) **Joh. Meyer.**

Frucht- Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 20. März 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	17	—
Roggen	2	24	—
Wintergerste	1	24	—
Sommergerste	1	24	—
Buchweizen	2	17	—
Hafer	1	10	—
Erbsen	3	10	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	1	7	—
Heu per Ctr.	—	29	—
Stroh per Schock	5	—	—
Gereinigtes Oel	45	7	6
Rüböl per Ohm	44	7	6
Branntwein per Ohm	20	—	—

Am heutigen Markte hatten wir eine ansehnliche Getreide-Zufuhr, dabei war die Kauflust aber für Roggen und Weizen recht lebhaft und wurden dafür höhere Preise bewilligt. Die übrigen Sorten blieben ohne Aenderung. Rüböl ist etwas stiller und der Preis niedriger.

Geld-Cours.	Cöln, 20. März.			Elberfeld, 16. März.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	11	—	5	11	6
20 Frankenstücke	5	7	10	5	8	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	12	9	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	4	1	9	6
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	8	1	15	9
25 Frankenstücke	—	—	—	—	—	—



Für das mit dem 1. April beginnende **2te Quartal** haben wir ein Abonnement auf den Sauerländischen Anzeiger eröffnet und wolle man die Bestellungen spätestens **vor** Ende d. M. machen. — Abonnements-Preis in Brilon 11½ Sgr., auswärts 13¾ Sgr.

Brilon, im März 1855.

Die Exped. des Sauerl. Anz.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.